

1. Mose 19

Wenn Gott sein Gericht schickt ...

Predigt von Andreas Niedballa

Sonntag, 29.10.2023

1 Die zwei Engel kamen nach Sodom am Abend; Lot aber saß zu Sodom unter dem Tor. Und als er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und neigte sich bis zur Erde

2 und sprach: Siehe, liebe Herren, kehrt doch ein im Hause eures Knechts und bleibt über Nacht; lasst eure Füße waschen und brecht frühmorgens auf und zieht eure Straße. Aber sie sprachen: Nein, wir wollen über Nacht im Freien bleiben.

3 Da nötigte er sie sehr und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl und backte ungesäuerte Kuchen und sie aßen.

4 Aber ehe sie sich legten, kamen die Männer der Stadt Sodom und umgaben das Haus, Jung und Alt, das ganze Volk aus allen Enden,

5 und riefen Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Führe sie heraus zu uns, dass wir uns über sie hermachen.

6 Lot ging heraus zu ihnen vor die Tür und schloss die Tür hinter sich zu

7 und sprach: Ach, liebe Brüder, tut nicht so übel!

8 Siehe, ich habe zwei Töchter, die wissen noch von keinem Manne; die will ich herausgeben unter euch und tut mit ihnen, was euch gefällt; aber diesen Männern tut nichts, denn darum sind sie unter den Schatten meines Dachs gekommen.

9 Sie aber sprachen: Weg mit dir! Und sprachen auch: Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren? Wohlan, wir wollen dich noch übler plagen als jene. Und sie drangen hart ein auf den Mann Lot. Doch als sie hinzuliefen und die Tür aufbrechen wollten,

10 griffen die Männer hinaus und zogen Lot herein zu sich ins Haus und schlossen die Tür zu.

11 Und sie schlugen die Leute vor der Tür des Hauses, Klein und Groß, mit Blindheit, sodass sie es aufgaben, die Tür zu finden.

12 Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du hier noch einen Schwiegersohn und Söhne und Töchter und wer dir sonst angehört in der Stadt, den führe weg von dieser Stätte.

13 Denn wir werden diese Stätte verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor dem HERRN; der hat uns gesandt, sie zu verderben.

14 Da ging Lot hinaus und redete mit den Männern, die seine Töchter heiraten sollten: Macht euch auf und geht aus diesem Ort, denn der HERR wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich.

15 Als nun die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot zur Eile und sprachen: Mach dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht auch umkommst in der Missetat dieser Stadt.

16 Als er aber zögerte, ergriffen die Männer ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil der HERR ihn verschonen wollte, und führten ihn hinaus und ließen ihn erst draußen vor der Stadt wieder los.

17 Und als sie ihn hinausgebracht hatten, sprach der eine: Rette dein Leben und sieh nicht hinter dich, bleib auch nicht stehen in dieser ganzen Gegend. Auf das Gebirge rette dich, damit du nicht umkommst!

18 Aber Lot sprach zu ihnen: Ach nein, Herr!

19 Siehe, dein Knecht hat Gnade gefunden vor deinen Augen, und du hast deine Barmherzigkeit groß gemacht, die du an mir getan hast, als du mich am Leben erhieltest. Ich kann mich nicht auf das Gebirge retten; es könnte mich sonst das Unheil ereilen, sodass ich stürbe.

20 Siehe, da ist eine Stadt nahe, in die ich fliehen kann, und sie ist klein; dahin will ich mich retten – ist sie doch klein –, damit ich am Leben bleibe.

21 Da sprach er zu ihm: Siehe, ich habe auch darin dich angesehen, dass ich die Stadt nicht zerstöre, von der du geredet hast. 22 Eile und rette dich dahin; denn ich kann nichts tun, bis du hineinkommst. Daher ist diese Stadt Zoar genannt.

23 Und die Sonne war aufgegangen auf Erden, als Lot nach Zoar kam.

24 Da ließ der HERR Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra

25 und vernichtete die Städte und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewachsen war.

26 Und Lots Frau sah hinter sich und ward zur Salzsäule.

27 Abraham aber machte sich früh am Morgen auf an den Ort, wo er vor dem HERRN gestanden hatte,

28 und wandte sein Angesicht gegen Sodom und Gomorra und alles Land dieser Gegend und schaute, und siehe, da ging ein Rauch auf vom Lande wie der Rauch von einem Ofen.

29 Und es geschah, als Gott die Städte in der Gegend vernichtete, gedachte er an Abraham und geleitete Lot aus den Städten, die er zerstörte, in denen Lot gewohnt hatte.

30 Und Lot zog weg von Zoar und blieb auf dem Gebirge mit seinen beiden Töchtern; denn er fürchtete sich, in Zoar zu bleiben; und so blieb er in einer Höhle mit seinen beiden Töchtern.

31 Da sprach die ältere zu der jüngeren: Unser Vater ist alt und kein Mann ist mehr im Lande, der zu uns eingehen könnte nach aller Welt Weise.

32 So komm, lass uns unserm Vater Wein zu trinken geben und uns zu ihm legen, dass wir uns Nachkommen schaffen von unserm Vater.

33 Da gaben sie ihrem Vater Wein zu trinken in derselben Nacht. Und die erste ging hinein und legte sich zu ihrem Vater; und er ward's nicht gewahr, als sie sich legte noch als sie aufstand.

34 Am Morgen sprach die ältere zu der jüngeren: Siehe, ich habe gestern bei meinem Vater gelegen. Lass uns ihm auch diese Nacht Wein zu trinken geben, dass du hineingehst und dich zu ihm legst, damit wir uns Nachkommen schaffen von unserm Vater.

35 Da gaben sie ihrem Vater auch diese Nacht Wein zu trinken. Und die jüngere machte sich auch auf und legte sich zu ihm; und er ward's nicht gewahr, als sie sich legte noch als sie aufstand.

36 So wurden die beiden Töchter Lots schwanger von ihrem Vater.

37 Und die ältere gebar einen Sohn, den nannte sie Moab. Von dem kommen her die Moabiter bis auf den heutigen Tag.

38 Und die jüngere gebar auch einen Sohn, den nannte sie Ben-Ammi. Von dem kommen her die Ammoniter bis auf den heutigen Tag.

Wenn Gott sein Gericht schickt ...

Ein Fischer reinigt am Strand seine Netze. Dabei sieht er einen jungen Adler, der sich an einem Steinhaufen sonnt. Plötzlich schüttelt er sein Gefieder und schießt ruckartig in die

Luft. Immer höher steigt er, bis der Fischer nur noch einen kleinen Punkt sieht. Aber auf ein Mal sinkt er wie ein Stein herab und stürzt direkt am Ufer ins Wasser. Der Fischer wundert sich. Er geht hin und hebt den großen Vogel aus dem Wasser. Er ist tot. Und bald entdeckt er den Grund dafür. Eine kleine Kreuzotter hat sich in seiner Brust festgebissen. Sie war unter das warme Gefieder des Adlers gekrochen, während er auf dem Steinhaufen geruht hat. Der giftige Biss der Schlange, hat dem stolzen Höhenflug ein plötzliches Ende bereitet.

Das ist ein guter Vergleich für das Leben hier auf der Erde. Die Menschen merken nicht, dass sie vom Tod tödlich gebissen sind. Sie leben ihren Alltag und verfolgen ihre Ziele. Sie schwingen sich hoch hinauf in die Freuden dieser Welt. Doch schneller als sie glauben kommt der Tag, an dem sie von ihrem Höhenflug herabstürzen. Sie gehen unerlöst in die Ewigkeit. Sie betreten die Ewigkeit mit dem falschen Glauben, dass jetzt alles besser wird. Was wird das für ein böses Erwachen werden!

Doch Gott, der uns liebt, versucht uns aus dem Leichtsinn aufzuwecken. Er führt uns zu Jesus, der am Kreuz alles getan hat, damit wir nicht in die ewige Verdammnis kommen, sondern ewig bei Gott leben. Dazu benutzt er alle möglichen Mittel. Auch seine Gerichte!

Damit bin ich beim eigentlichen Thema. Das Gericht über Sodom und Gomorra zeigt uns sehr anschaulich, wie Gott vorgeht, wenn er seine Gerichte schickt. Wir bekommen hier eine kleine Beschreibung wie es sein wird, wenn Gott sein letztes Gericht schickt.

Bevor Gott sein Gericht schickt, ...

1. ... geht er zuvor auf die Suche

Verse 1-3: „Die zwei Engel kamen nach Sodom am Abend; Lot aber saß zu Sodom unter dem Tor. Und als er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und neigte sich bis zur Erde und sprach: Siehe, liebe Herren, kehrt doch ein im Hause eures Knechts und bleibt über Nacht; lasst eure Füße waschen und brecht frühmorgens auf und zieht eure Straße. Aber sie sprachen: Nein, wir wollen über Nacht im Freien bleiben. Da nötigte er sie sehr, und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl und backte ungesäuerte Kuchen, und sie aßen.“

Die **zwei Engel** haben zuvor den Abraham besucht. Da sind sie noch zu dritt gewesen. Als sie sich wieder auf den Weg gemacht haben, haben sie dem Abraham erklärt wohin sie gehen. Sie wollen in die Städte Sodom und Gomorra gehen, um zu untersuchen wie schlimm die Sünden dort sind. Abraham hat sich einem der Engel in den Weg gestellt. Mit ihm hat er schließlich ausgehandelt, dass der Stadt Sodom nichts passieren wird, wenn sich dort 10 Gläubige finden. Dann scheint der Engel wieder in den Himmel zurückgekehrt zu sein.

Als die beiden Engel die Stadt **Sodom** betreten, ist es bereits **Abend**. Am **Stadt**tor war gerade **Lot** gesessen. Sicher nicht allein, denn im Orient haben sich die Stadtbewohner gern am Abend zum geselligen Zusammensein am Stadtter getroffen. Aber Lot ist der einzige, der die fremden Männer in Empfang nimmt. Allerdings wollen die Engel nicht in sein Haus gehen. Lot kennt aber die Bewohner Sodoms. Er weiß, was den Fremden blüht, wenn sie im Freien übernachten. Darum zieht er alle Register der Überredungskunst. Und sie lassen sich von ihm überreden. Sie gehen zu ihm ins Haus. Lot bereitet ihnen ein gutes Essen vor. Komisch ist nur, dass die Frau Lot nicht erwähnt wird. Fühlt sie sich durch die Besucher gestört?

Irgendwann tut sich etwas draußen vor Lots Haus Verse 4+5:

„Aber ehe sie sich legten, kamen die Männer der Stadt Sodom und umgaben das Haus, jung und alt, das ganze Volk aus allen Enden, und riefen Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Führe sie heraus zu uns, dass

wir uns über sie her machen.“

Draußen hat sich also nicht der Pöbel der Stadt versammelt. Nein, es sind ganz gewöhnliche **Männer der Stadt. Jung und alt.** Und was sie vor haben, ist entsetzlich. Luther hat übersetzt: „**Dass wir uns über sie her machen**“. Im hebräischen Urtext steht, dass die Männer sie erkennen wollen. Erkennen ist eine Umschreibung für den sexuellen Beischlaf. Die Männer wollen also Homosexualität treiben!

Bekanntlich wird zur Zeit in unserer westlichen Welt darum gekämpft, dass Homosexualität gesellschaftsfähig wird. Dass man homosexuelle Handlungen als normal ansieht. Man traut homosexuelle Paare und sieht ihre Beziehung als eine ganz gewöhnliche Ehe an. In Sodom und Gomorra waren solche Ehen bestimmt auch als ganz normal angesehen.

Und wenn ich daran denke, was unsere derzeitige Regierung für ein Gesetz durchsetzen möchte, dann übersteigt es Sodom und Gomorra. Jeder soll das Recht haben sein Geschlecht zu wechseln. Und das ein Mal jährlich. Das wird als Fortschritt bezeichnet. Wie muss man verblendet sein, wenn man so was als eine gesunde Entwicklung bezeichnet!

Es ist ganz so, wie es der französische Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry gesagt hat:

“Wenn Menschen gottlos werden, dann sind die Regierungen ratlos, Lügen grenzenlos, Schulden zahllos, Besprechungen ergebnislos; dann ist die Aufklärung hirnlos, sind Politiker charakterlos, Christen gebetlos, Kirchen kraftlos, Völker friedlos, Sitten zügellos, Mode schamlos, Verbrechen maßlos, Konferenzen endlos, Aussichten trostlos.”

Man könnte meinen, Saint-Exupéry hat unsere Gesellschaft gesehen und beschrieben. So werden die Menschen, wenn sie sich von Gott verabschieden. Sodom und Gomorra erwacht wieder zum Leben!

Verse 6-8: „Lot ging heraus zu ihnen vor die Tür und schloss die Tür hinter sich zu und sprach: Ach, liebe Brüder, tut nicht so übel! Siehe, ich habe zwei Töchter, die wissen noch von keinem Manne; die will ich herausgeben unter euch, und tut mit ihnen, was euch gefällt; aber diesen Männern tut nichts, denn darum sind sie unter den Schatten meines Dachs gekommen.“

Sehr mutig vom Lot, dass er zu den lüsternen Männern rausgeht. Sehr gut, dass er seine Gäste beschützt. Aber dass er die Lüstlinge als **liebe Brüder** bezeichnet, macht einen stutzig. Und vor allem sein Angebot, seine **zwei Töchter** der Vergewaltigung freizugeben. Darf Gastfreundschaft so weit gehen? Hat Lot vergessen, dass ein Vater seine Kinder schützen muss? So wie es aussieht, hat Lot seine Werte an die Lebensweise von Sodom und Gomorra angepasst. Das Glaubensvorbild, das ihm Abraham vorgelebt hat, scheint bei ihm weit zurückgetreten zu sein!

Womit wir uns abgeben, das prägt unser Leben und Gewissen. Das sagt auch der Apostel Paulus in 1. Korinther 15,33:

„*Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.*“

Darum ist die Gemeinschaft mit gläubigen Menschen so wichtig!

Verse 9-11: „Sie aber sprachen: Weg mit dir! Und sprachen auch: Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren? Wohlan, wir wollen dich noch übler plagen als jene. Und sie drangen hart ein auf den Mann Lot. Doch als sie hinzuliefen und die Tür aufbrechen wollten, griffen die Männer hinaus und zogen Lot herein zu sich ins Haus und schlossen die Tür zu. Und sie schlugen die Leute vor der Tür des Hauses, klein und groß, mit Blindheit, so dass sie es aufgaben, die Tür zu finden.“

Die Gemüter sind so aufgeheizt, dass alles Reden keinen Sinn mehr macht. Sie wollen nur noch ihren Spaß haben. Sie fallen über den **Lot** her und es geschehen zwei Wunder.

Das erste Wunder ist, dass die Engel die verschlossene Tür öffnen und **den Lot ins Haus hereinziehen.**

Das zweite Wunder ist, dass es der Meute schwarz vor Augen wird. Sie verlieren die Orientierung und **finden die Tür** nicht. Schließlich ziehen sie sich alle zurück!

Die Engel sind nach Sodom gekommen, um 10 Menschen zu finden, die nach Gott und seinen Geboten fragen. Jetzt wissen sie, dass sie hier keine 10 Gläubigen finden werden. Das Gericht wird also kommen!

Aber bevor Gott sein Gericht schickt, ...

2. ... stellt er vor die Entscheidung

Verse 12+13: „Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du hier noch einen Schwiegersohn und Söhne und Töchter und wer dir sonst angehört in der Stadt, den führe weg von dieser Stätte. Denn wir werden diese Stätte verderben, weil das Geschrei über sie groß ist vor dem HERRN; der hat uns gesandt, sie zu verderben.“

Dem Lot muss jetzt klar geworden sein, dass seine Besucher keine gewöhnlichen **Männer** sind. Er merkt jetzt, dass er Gottes Engel beherbergt hat. Und als sie ihm erklären, dass Gott sie **gesandt hat**, um dieses Gebiet **zu verderben**, glaubt und gehorcht er ihnen Vers 14:

„Da ging Lot hinaus und redete mit den Männern, die seine Töchter heiraten sollten: Macht euch auf und geht aus diesem Ort, denn der HERR wird diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich.“

Lot sagt seinen angehenden Schwiegersöhnen die Worte Gottes. Aber sie nehmen ihn nicht ernst. Für sie ist Lot nichts mehr als ein Scherzbold. Dass Gott die **Stadt verderben** wird, ist für sie völlig unvorstellbar!

So denken bis heute die meisten Leute. Dass Gott Menschen für ihre Sünden straft, ist für sie undenkbar. Gottes Gericht existiert für sie einfach nicht. Auch Pfarrer, Bischöfe und andere im geistlichen Dienst denken so. Du aber lass dich davon nicht verunsichern!

Verse 15+16: „Als nun die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot zur Eile und sprachen: Mach dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht auch umkommst in der Missetat dieser Stadt. Als er aber zögerte, ergriffen die Männer ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil der HERR ihn verschonen wollte, und führten ihn hinaus und ließen ihn erst draußen vor der Stadt wieder los.“

Lot will plötzlich nicht mehr so richtig. Gerade erst hat er so mutig seinen zukünftigen Schwiegersöhnen das Wort Gottes weitergesagt. Und jetzt, wo er gehen soll, hat er Einwände. Haben ihn vielleicht die angehenden Schwiegersöhne verunsichert, weil sie ihn ausgelacht haben? Vielleicht haben sie ihm erklärt, wie leichtgläubig er ist, weil er alles glaubt, was ihn irgendwelche fremden Männer sagen. Darum ist sich Lot nicht mehr so sicher, ob Gott wirklich die Stadt zerstören will. Wenn er jetzt geht und es passiert nichts, dann ist er der ewig Dumme. Ein Witzobjekt für künftige Zeiten. Darum will er noch etwas in der Stadt bleiben und in Ruhe darüber nachdenken.

Aber die Männer packen ihn, seine Frau und seine beiden Töchter **bei der Hand und führen ihn hinaus**. Warum tun sie das?

- Hier steht: „**Weil der HERR ihn verschonen wollte**“.

Also nicht, weil Lot gläubig und treu ist. Nein, sondern weil Gott ihm gnädig ist!

Wenn Gott an uns Menschen große Dinge tut, dann liegt es nicht unbedingt daran, dass wir so treu im Glauben stehen. Nein, Gott tut einfach nur aus Gnade Gutes an den Treuen und auch an den Untreuen!

Verse 17-23: „Und als sie ihn hinausgebracht hatten, sprach der eine: Rette dein Leben und sieh nicht hinter dich, bleib auch nicht stehen in dieser ganzen Gegend. Auf das Gebirge rette dich, damit du nicht umkommst! Aber Lot sprach zu ihnen: Ach nein,

Herr! Siehe, dein Knecht hat Gnade gefunden vor deinen Augen, und du hast deine Barmherzigkeit groß gemacht, die du an mir getan hast, als du mich am Leben erhieltest. Ich kann mich nicht auf das Gebirge retten; es könnte mich sonst das Unheil ereilen, so dass ich stürbe. Siehe, da ist eine Stadt nahe, in die ich fliehen kann, und sie ist klein; dahin will ich mich retten - ist sie doch klein -, damit ich am Leben bleibe. Da sprach er zu ihm: Siehe, ich habe auch darin dich angesehen, dass ich die Stadt nicht zerstöre, von der du geredet hast. Eile und rette dich dahin; denn ich kann nichts tun, bis du hineinkommst. Daher ist diese Stadt Zoar genannt. Und die Sonne war aufgegangen auf Erden, als Lot nach Zoar kam.“

Gott hätte sie auch durch ein Wunder auf das Gebirge versetzen können. Aber nein, die Engel lassen sie vor der Stadt los und fordern sie auf selbständig weitere Schritte zu tun. Sie sollen wenigstens etwas Glauben und Gehorsam zeigen!

Aber Lot fängt wieder zu diskutieren an. Er will, dass sein Wille geschieht. Und Gott lässt sich tatsächlich darauf ein. Er lässt den Lot seinen eigenwilligen Weg gehen und verschont wegen dem Sturkopf auch noch den ganzen Ort. Das soll noch einer verstehen. Erbarmen ist's und weiter nichts!

Du darfst wissen, wenn Gott den eigenwilligen Lot so gnädig behandelt, dann tut er es mit dir erst recht, wenn du mit Jesus lebst!

Verse 24-26: „Da ließ der HERR Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra und vernichtete die Städte und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewachsen war. Und Lots Frau sah hinter sich und ward zur Salzsäule.“

Kaum hat Lot und seine Familie die kleine Stadt Zoar erreicht, da geschieht das, was keiner für möglich gehalten hat. Gottes Gericht kommt!

Gut möglich, dass die Erde gebebt hat. Dabei hat sich die Erde aufgetan und Gase und **Schwefel** sind aufgestiegen. Das alles hat sich mit der Luft vermischt und plötzlich ist alles in Flammen gestanden.

Dann kann man sich auch vorstellen, dass sich die Erde gesenkt hat und das Tote Meer sich nach Süden hin vergrößert hat. Seit dem ist das ganze fruchtbare Gebiet von dem giftigen Wasser des Toten Meeres zerstört. Und alle Spuren der **Städte**, sind von Mineralien begraben und zersetzt worden.

Besonders interessant ist, dass **Frau Lot** eine **Salzsäule** geworden ist. Sie ist stehengeblieben und hat sich das Feuerinferno angeschaut. Dabei sind die heißen und flüssigen Substanzen auf sie gefallen und haben auch sie bedeckt.

Deswegen hat der Engel gewarnt und geboten im Vers 17:

„*Sieh nicht hinter dich, bleib auch nicht stehen.*“

Warum ist sie aber stehengeblieben und hat hinter sich geschaut?

Als Jesus über die Gerichte der letzten Tage gesprochen hat, hat er Folgendes gesagt:

„Wer auf dem Feld ist, der wende sich nicht um nach dem, was hinter ihm ist. Denkt an Lots Frau! Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren; und wer es verlieren wird, der wird es gewinnen.“ (Lukas 17,31-33).

Jesus warnt uns, nicht den gleichen Fehler zu machen, den die Frau Lot gemacht hat. Wenn sich Gottes Gerichte ankündigen, sollen wir uns nicht an den irdischen Besitz hängen, sonst wird es uns wie der Frau Lot gehen. Frau Lot hat Gottes Gnade erfahren. Sie hat erfahren, dass die Engel sie aus der Stadt gerettet haben. Dennoch hat sie das Ziel nicht erreicht. Weil ihr Herz an den irdischen Gütern gehangen ist. Sie hat sich von ihrer Stadt Sodom nicht trennen können. Ihr Haus, ihre Einrichtung, ihre vertraute Umgebung, ihre Verwandtschaft hat den ersten Platz in ihrem Leben eingenommen. Darum ist sie umgekommen!

So wird es allen gehen, die mit den Gläubigen unterwegs sind, und ihr Herz an diese Welt hängen. Die Jesus nicht den ersten Platz in ihrem Leben geben. Sie werden die himmlische Stadt nicht erreichen!

Verse 27+28: „Abraham aber machte sich früh am Morgen auf an den Ort, wo er vor dem HERRN gestanden hatte, und wandte sein Angesicht gegen Sodom und Gomorra und alles Land dieser Gegend und schaute, und siehe, da ging ein Rauch auf vom Lande wie der Rauch von einem Ofen.“

Das fruchtbare Land, das an den Garten Eden erinnert hat, ist weg. Alles, wofür Lot gelebt hat, ist in Rauch aufgegangen!

So wird auch die endzeitliche Stadt Babylon enden. Wo die prächtige Weltstadt einmal war, wird nur noch ein dicker Rauch aufsteigen (Offenbarung 18,9+18). Daran soll jeder denken, der nach Israel geht, und die unfruchtbare, wüste Landschaft, mitsamt dem Toten Meer sieht. So wird es allen gehen, die ihr Glück in der Sünde suchen und nicht zu Jesus umkehren!

Aber warum sind Lot und seine Töchter mit dem Leben davongekommen? Als große Glaubenshelden kann man sie ja nicht gerade bezeichnen. Diese Frage beantwortet uns der Vers 29:

„Und es geschah, als Gott die Städte in der Gegend vernichtete, gedachte er an Abraham und geleitete Lot aus den Städten, die er zerstörte, in denen Lot gewohnt hatte.“

Weil **Gott an Abraham gedacht** hat, darum hat er **Lot** und seinen Töchtern Gnade erwiesen!

Ja, es ist dein Glaube und es sind deine Gebete, die anderen Gutes tun. Wer weiß, wie vielen du schon dadurch das Leben gerettet hast!

Wenn Gott sein Gericht schickt, dann geht er zuvor auf die Suche. Dann stellt er die, die er retten will, vor die Entscheidung. Doch die Erfahrung zeigt, wenn Gott sein Gericht schickt, ...

3. ... lernt der Mensch nichts daraus

Vers 30: „Und Lot zog weg von Zoar und blieb auf dem Gebirge mit seinen beiden Töchtern; denn er fürchtete sich, in Zoar zu bleiben; und so blieb er in einer Höhle mit seinen beiden Töchtern.“

Lot weiß inzwischen, dass alles gestimmt hat, was ihm die Engel gesagt haben. Jetzt tut es ihm Leid, dass er mit ihnen diskutiert hat. Jetzt will er alles wieder gut machen. Darum zieht er mit seinen Töchtern aus der Stadt **Zoar** aus, geht **aufs Gebirge** und wohnt **in einer Höhle**. Warum nur? Gott hat ihm doch erlaubt in die Stadt Zoar zu gehen. Er hätte dort bleiben können!

Es wäre besser, wenn Lot mit seinen Töchtern gebetet hätte. Wenn sie miteinander Gott versprochen hätten, dass sie von jetzt an ihm gehorchen wollen. Aber davon lesen wir leider nichts. Lot lässt sich von seiner Angst leiten. Er handelt, wie es ihm in den Sinn kommt. Darum setzt sich das Unheil weiter fort.

Vers 31: „Da sprach die ältere zu der jüngeren: Unser Vater ist alt, und kein Mann ist mehr im Lande, der zu uns eingehen könnte nach aller Welt Weise.“

Warum legt die Tochter ihr Problem nicht Gott vor? Warum geht sie nicht unter die Menschen? Nein, die Tochter befragt nur ihr eigenes Herz. Und was sie da findet, ist nichts als sündiger Dreck!

Verse 32-36: „So komm, lass uns unserm Vater Wein zu trinken geben und uns zu ihm

legen, dass wir uns Nachkommen schaffen von unserm Vater. Da gaben sie ihrem Vater Wein zu trinken in derselben Nacht. Und die erste ging hinein und legte sich zu ihrem Vater; und er ward's nicht gewahr, als sie sich legte noch als sie aufstand. Am Morgen sprach die ältere zu der jüngeren: Siehe, ich habe gestern bei meinem Vater gelegen. Lass uns ihm auch diese Nacht Wein zu trinken geben, dass du hineingehst und dich zu ihm legst, damit wir uns Nachkommen schaffen von unserm Vater. Da gaben sie ihrem Vater auch diese Nacht Wein zu trinken. Und die jüngere machte sich auch auf und legte sich zu ihm; und er ward's nicht gewahr, als sie sich legte noch als sie aufstand. So wurden die beiden Töchter Lots schwanger von ihrem Vater.“

Warum machen sie sich Sorgen, dass sie keine Kinder bekommen? Abraham und Sara haben auch keine Kinder gehabt. Aber sie haben ihr ganzes Vertrauen auf Gott gesetzt. Darum haben sie Wunder Gottes erfahren!

Aber hier wird deutlich, dass sie Sodoms Töchter sind. Sie haben die Prägung Sodoms im Herzen behalten. Gottes Gericht über Sodom hat sie nicht zur Buße geführt. Darum setzen sie auf Selbsthilfe. Auch wenn es gegen alle Moral geht. Auch wenn es Inzucht ist!

Und warum hat Lot so viel Alkohol getrunken? Lot scheint auf diesem Gebiet eine Schwäche gehabt zu haben. Die Töchter haben gewusst, dass er den **Wein** nicht ablehnen wird. Sie haben wohl schon oft erfahren, dass ihr Vater im Rausch nicht weiß, was er anstellt. Diese Erfahrung machen sie sich jetzt zunutze!

Verse 37+38: „Und die ältere gebar einen Sohn, den nannte sie Moab. Von dem kommen her die Moabiter bis auf den heutigen Tag. Und die jüngere gebar auch einen Sohn, den nannte sie Ben-Ammi. Von dem kommen her die Ammoniter bis auf den heutigen Tag.“

Moab heißt übersetzt: Vom Vater. **Ben-Ammi** heißt übersetzt: Sohn meines Blutsverwandten. **Die Moabiter** und **die Ammoniter** werden später Feinde Israels werden. Darum wird Gott über beide Völker sein Gericht verhängen!

Sodom und Gomorra, Lot und seine Töchter, warnen uns bis heute:

- Wer so lebt wie sie, wird Gottes Gericht erfahren!

Doch bevor Gott sein Gericht schickt, geht er zuvor auf die Suche. Er sucht wen er retten kann. Er stellt er vor die Entscheidung sich retten zu lassen oder nicht. Doch wenn Gottes Gericht ergeht, lernt der Mensch leider nichts daraus. So wird es bleiben, bis Jesus wiederkommt.

Lass dich darum retten, solange noch Zeit ist und pass dich nicht an Sodom und Gomorra an!